

Gebet:

Gott.

Ich bin hier.

Und Du bist hier.

Ich bete zu Dir.

Und weiß: ich bin verbunden.

Mit Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt.

Genau so.

Es ist Ostern!

Ich bin hier.

Und Du bist hier.

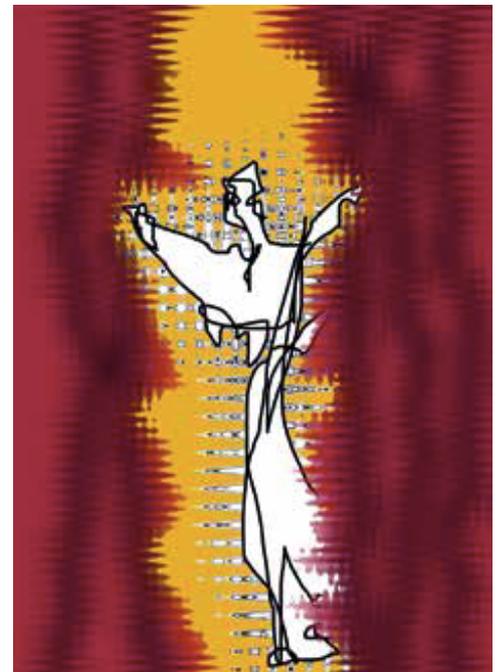
Das genügt.

Und ich bringe Dir alles, was ist.

Stille

Höre auf unser Gebet.

Amen



An Karfreitag hatten sie ihn gekreuzigt. Jesus war am Kreuz gestorben.

„Der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben bis unten.“ So schildert der Evangelist Matthäus den Moment, in dem Jesus starb. Eine Freundin schickte mir das Bild von Joachim Lindau. Er hat diese Szene umgesetzt. Eindrucksvoll und mit kräftigen Farben. Das kostbare Tuch hängt in Fetzen. Es trennte im Tempel den Bereich der Menschen von der Sphäre des Allerheiligsten, dem Raum, in dem Gott anwesend war. Nun hatte die Welt und mit ihr der Glauben einen tiefen Riss bekommen.

In den Wochen vor Ostern blickte ich immer wieder auf Joachim Lindaus Bild. Unsere Welt hat Risse bekommen. Die Corona-Krise betrifft jede und jeden. Hier und in der ganzen Welt. Die Einschränkungen des Alltags sind tiefgreifend. Sie helfen, die Verbreitung des Virus zu verlangsamen. Sie stellen aber auch eine enorme Belastung dar für die Seele und für das wirtschaftliche Überleben des Einzelnen. Diese Pandemie stellt den Alltag auf den Kopf und sie verunsichert im Innersten.

Das eigene innere „Allerheiligste“, da wo das Gottvertrauen seinen Sitz hat, zeigt Risse. Risse spüre ich meinem Lebensgefühl: Angst vor Ansteckung und Krankheit; Sorge, ob geliebte Menschen eine Infektion überstehen können; auch auf materieller Ebene zeigen sich Risse. Viele Menschen leisten Kurzarbeit. Manchem bricht sogar das gesamte Einkommen weg, weil alle Veranstaltungen in Kultur und Musik abgesagt sind.

„Der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben bis unten.“ Wieder schaue ich auf das Bild. Joachim Lindau hat nicht nur einen verstörenden Riss gezeichnet. Da ist noch viel mehr. Inmitten der zerfaserten Struktur leuchtet ein helles Licht. Gelb, warm und golden. Eine Gestalt wird sichtbar, schemenhaft. Die Arme sind ausgebreitet. Ich denke an die Kreuzigung. Ich sehe die Geste des Segens. Beides ist da. Die Gestalt kommt auf uns zu. Sie tritt aus dem Riss auf mich, den Betrachter zu. „Jesus besiegte nicht nur den Tod, er hat in seinem Sterben auch für jeden von uns den Weg zu Gott freigemacht. Für alle, die diesen Weg beschreiten wollen, ist er bedingungslos offen. Das macht den zerrissenen Vorhang zu meinem Osterbild. Gottes Sohn, gestorben und auferstanden, kommt in meine Welt, die im Augenblick voller Risse ist und aus Scherben der Unsicherheit besteht. Dieses Bild wird für mich zum Bild dieses Osterfestes. Zerrissen ist Ostern, an dem wir nicht in den Kirchen gemeinsam singen können, weil wir die Gottesdienste absagen müssen. Aber Ostern ist deshalb nicht abgesagt. Ganz im Gegenteil. Blicke ich auf das Bild, dann sehe ich den Auferstandenen. Er ist auf dem Weg zu uns. Ostern - das ist Auferstehung. Ostern ist der Sieg des Lebens über den Tod. Das gilt einst, am Ende unserer Tage. Und schon jetzt inmitten von Angst, Verunsicherung und Sorge. Am Ostermorgen entzünden wir die Osterkerze als Zeichen der Auferstehung. Dieses eine Licht erhellt die ganze dunkle Kirche. Es erhellt unsere Seele. So scheint Ostern durch die Risse unseres Lebens hindurch. Es leuchtet für mich auf in dem freundlichen Gruß auf menschenleerer Straße, der gerade so viel mehr transportiert als eine höfliche Geste. Ein Gruß, der sagt: „Ich sehe Dich. Du bist nicht allein.“

Auferstehung wird mitten im Leben erfahrbar, wenn wir gemeinsam diejenigen schützen, die besonders gefährdet sind. Mich berührt es, dass so viele auf Geld, auf Vergnügen, auf Konsum oder auf persönliche

Begegnung verzichten, weil die Schwächeren dann eine bessere Chance haben, durch diese Zeit zu kommen. Ostern strahlt auf in den vielen Menschen, die jetzt helfen und sich für andere engagieren wollen. Die Hoffnung auf österliche Auferstehung trug mich durch die letzten Tage und Wochen, die voller Arbeit und innerer Anspannung waren. Aus den Rissen des gewohnten Lebens heraus leuchtet das österliche Licht. Wie in Joachim Lindaus Bild. Trotz aller Unsicherheit bekommt das Vertrauen neuen Raum. Das Vertrauen, das ganz tief sitzt und mir zuflüstert, dass Gott uns alle, mich und Sie und Dich halten wird. Gerade jetzt. Er wird uns auferstehen lassen - schon jetzt und hier aus dem Dunkel von Sorge, Unsicherheit und Angst. Vielleicht durch die Hand desjenigen, der anruft oder eine Nachricht schreibt und sich erkundigt: „Wie geht es Dir? Brauchst Du etwas?“

Jesus Christus spricht: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ (Johannes 14,19) Gott will, dass wir leben. Und wir werden leben. Gesegnete Ostern!

Fürbitten:

Gott.

Wir sind verbunden.

Als Menschen mit Menschen.

Als Glaubende miteinander.

Als Glaubende und Menschen mit Dir.

Gott, an diesem Ostermorgen bitten wir Dich:

lass alle Menschen das Licht sehen!

Lass uns selbst Licht sein!

Erleuchte und bewege uns!

Wir bringen Dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen.

Heute.

Stille

Wir denken an alle, die wir lieben.

Wie gerne würden wir die Ostertage zusammen verbringen.

Wir denken an sie.

Was tun sie gerade.

Stille.

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind.

Stille.

Wir denken an alle Kranken.

Und an alle Kranken in Krankenhäusern, die keinen Besuch haben können.

Stille.

Wir denken an alle, die helfen.

Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein füreinander.

Stille.

Was uns heute noch wichtig ist, bringen wir jetzt in der Stille vor dich.

Stille

Gott.

Wir sind Deine Menschen.

Wir sind miteinander verbunden.

Atmen die Luft Deiner Schöpfung.

Leben aus Deinem Licht.

Erleuchte und bewege uns

Und hilf uns allen, dass wir mit dem Licht

der Osterbotschaft in diesen Tag gehen.

Wir beten zu Dir in allem, was ist.

Beten zu Dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:

Vater Unser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Pastorin Susann Kropf, Christuskirche Hamburg Othmarschen.